

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal

bei den Post-Anstalten.

Einzel-Nr. 15 Pfg.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

20 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Reklame 1 Mark

pro 2 gespaltene Zeile.

Nr. 50.

Barmen, den 16. Dezember 1910.

28. Jahrg.

Die Bedeutung der freiwilligen Feuerwehr für den Rettungsdienst.

Jahrzehnte sind dahingegangen seit jenen Tagen, wo sich Männer, erfüllt von Gemeinnut, Tatkraft und Selbstlosigkeit, zusammenfanden, um Mannesmut zu betätigen auf einem Felde der Ehre, woselbst sie, gleich dem Krieger, der dem Rufe seines Kriegsherrn folgt, um in der Stunde der Gefahr für sein Vaterland das Leben zu opfern, bereit waren, auch das Höchste, was sie besitzen, ihr Leben, hinzugeben für den vom Unglück bedrohten Mitmenschen.

Auf Deutschlands Boden entstanden jene vom Geiste wahrer Nächstenliebe durchwehten Vereinigungen, die sich das ernste Ziel setzten, bei Feuergefahr helfend einzugreifen, Hab und Gut der Vernichtung durch die Flammen zu entziehen, dem in Gefahr befindlichen Mitmenschen ein Retter zu sein.

Diese edle Idee erweckte warme Begeisterung, sie drang hinaus weit über die Grenzen der deutschen Lande und gewann der Anhänger immer mehr und mehr.

Der ausgestreute Samen fand den besten Boden, und das zarte Pflänzchen — die freiwillige Feuerwehr — entwickelte sich nur zu bald zu einem mächtigen Baume, dessen Äste und Zweige sich schirmend und schützend ausbreiteten über menschliche Wohnstätten zur Erhaltung des Besitzes, zum Schutze bedrohter Menschenleben.

Waren die freiwilligen Feuerwehren in den 50er und 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts nur spärlich in größeren Gemeinwesen vorzufinden, so trat nur zu bald eine bedeutende Wandlung ein; denn allerorts schritt man zur Gründung solcher Vereinigungen, ihre Volkstümlichkeit, das selbstbewußte menschenfreundliche Streben ihrer Mitglieder, erwarben ihnen zahlreiche Freunde und Förderer.

Mit ihrem Anwachsen kam auch der Gedanke engerer Vereinigung dieser gleichgesinnten und gleichem Ziele zustrebenden Wehren, es entstanden Verbände der Bezirke, Gaue, des weiteren der Länder und Reiche.

In den ersten Anfängen der Entwicklung wendete sich ihre Tätigkeit nahezu ausschließlich dem ersten Übungsdienste als einer überaus notwendigen Schulung für die Erfüllung der bedeutungsvollsten Aufgaben und einer befriedigenden Lösung dieser selbst, dem Branddienste, zu.

Mit den Jahren traten aber ganz andere Anforderungen an die Feuerwehren heran, und sie waren nicht mehr allein eine Wehr gegen Feuer, sondern getreu ihrem Wahlspruche: „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!“ eine Wehr für den Nächsten gegenüber jeder Gefahr, die ihn oder seinen Besitz bedrohte. Galt es heute, den Kampf mit einem Feinde, dessen Bewältigung sie sich als ihr eigentliches Ziel gesetzt hatten, mit dem Feuer, aufzunehmen, so rief sie in den nächsten Tagen ein anderes Element, das Wasser, mit all seinen Schrecken zu neuer Tätigkeit; wieder ein anderes mal war es eine Erdbewegung oder ein HäuserEinsturz oder eine Eisenbahnkatastrophe, welche die Mitglieder der Feuerwehr zu ernster Hilfeleistung vereinigte oder nahm der Wachdienst bei Theater- oder sonstigen Vorstellungen, Festlichkeiten usw. die Mitglieder der Wehr in Anspruch.

Aber auch andere Gefahren traten nur zu häufig an den Menschen, seinen Besitz, ja selbst an die Tiere heran,

wo feuerwehrlische Hilfeleistung beansprucht und auch gewährt wurde, wie dies in zahlreichen Fällen Berichte bekunden.

Und bei all dieser vielseitigen Tätigkeit leitete nur ein Streben die arbeitsfreudigen Mannschaften der beteiligten Wehren, dem Mitmenschen als Retter hilfreich zur Seite zu stehen.

Nur zu oft wurden sie wahre Retter in der Not; bedeutend sind die Erfolge, welche die Feuerwehren auf dem Gebiete des Rettungsdienstes zu verzeichnen haben durch freiwilliges selbstloses Wirken bei Aufopferung ihrer Gesundheit, ja selbst ihres Lebens.

So wurde denn die Feuerwehr zur Rettungsgesellschaft in des Wortes wahrer Bedeutung, und darin liegt der unendlich hohe Wert unserer Feuerwehr, wird ihre Volkstümlichkeit erhöht, daß sie in ihr Arbeitsgebiet nicht nur den Übungs- und Branddienst einbezogen hat, sondern daß sie dem Mitmenschen in allen seinen Besitz und sein Leben bedrohenden Gefahren helfend und rettend zur Seite steht.

Die mannigfachen Gefahren, die den Wehrmann bei seinen feuerwehrlischen Dienstleistungen umgeben, drängten aber auch die Tätigkeit desselben auf ein anderes Gebiet, das sich mit seinem Berufe als Retter in einem innigen Zusammenhange befand, es ist jenes der ersten Hilfeleistung bei plötzlichen, auf den Stätten seiner Wirksamkeit eintretenden Verunglückungen und Erkrankungen.

Nur zu zahlreich waren die Unglücksfälle, von welchen die Wehrmänner bei Ausübung ihres harten Dienstes betroffen wurden, nur zu bald stellte sich die Notwendigkeit ein, dem eigenen Kameraden ein Retter zu sein, die Schmerzen der Verunglückten zu stillen oder doch zu mildern durch eine rasche, regelrechte Hilfe und dadurch auf die Dauer der Krankheit oder Erwerbsunfähigkeit einen günstigen Einfluß zu nehmen.

Wohl stellte dieses Bestreben an die Feuerwehren erneute Anforderungen, denn Schulung durch die Ärzte mußte diejenigen, welche sich diesem Samariterdienste widmeten, für eine gewissenhafte Ausbildung desselben befähigen, ihnen die nötigen Handgriffe sowie jene Kenntnisse lehren und beibringen, deren sie für die erste Hilfeleistung benötigten.

So entstanden die Sanitätsabteilungen als Glieder unserer Wehren, und segensreich wurde ihr Wirken, wiederum den Rettungsdienst zur wahren Geltung bringend.

Die Ausbildung dieser Abteilung geschieht entweder bei größeren Feuerwehren einzeln, oder es treten auch manche Wehren zu einem Sanitätssturze zusammen, woselbst feuerwehrrfreundlich gesinnte Ärzte — und deren haben wir erfreulicherweise eine stattliche Anzahl — die Schulung und Heranbildung von Sanitätsmännern sich zur Aufgabe stellten.

Eine von fachmännischer Seite gut ausgebildete, praktisch geschulte Sanitätsabteilung bildet einen gewichtigen Bestandteil der Feuerwehr, der gleich jeder anderen Abteilung wichtige Dienste zu leisten berufen ist, sie auf dem Gebiete der ersten Hilfe auch leistet und damit die Tätigkeit im Rettungsdienste wesentlich fördert.

Die Angliederung solcher Abteilungen an die Wehren mehrte sich in einer überaus erfreulichen Weise, und heute werden wir wohl bei uns zu Lande wenige Feuerwehren finden, denen der Samariterdienst fremd wäre oder eine derartige Abteilung mangeln würde.

Beschränkte sich die Tätigkeit dieser Abteilungen in den ersten Jahren ihres Bestandes nur auf die Hilfeleistung dem Kameraden im feuerwehrliehen Dienste gegenüber, so trat auch hier nur zu bald eine sehr bedeutungsvolle Erweiterung des Arbeitsgebietes ein, die erste Hilfeleistung wurde nicht nur dem Kameraden, sondern auch jedem Mitmenschen in der Not zugewendet.

Es haben sich aber auch die Sanitätsabteilungen noch weiter ausgestattet und durch Erwerbung notwendiger Transportmittel ihre Tätigkeit auf die Umgebung ihrer eigentlichen Wirkungsstätte, ja selbst zuweilen auf den ganzen Bezirk ausgedehnt. Die Leitung dieses so ausgestatteten Samariterdienstes liegt heute fast ausschließlich in den Händen der Korpsärzte der Feuerwehren, denen sich die Samariter der Wehrmannschaften freudig unterordnen und ihren Anordnungen bei eintretenden Unglücksfällen in Stadt und Land zur Verfügung stellen.

Es haben sich aber auch die Feuerwehren zur Aufgabe gestellt, nicht nur allein ihre Mitglieder für den Rettungsdienst zu erziehen, sondern weitere Kreise der Bevölkerung hierfür zu gewinnen, um durch vollständige Vorträge über Maßnahmen, welche bei den verschiedenen eintretenden Gefahren zu ergreifen wären, wie man auch dem Eintritte von Gefahren vorbeugen könnte, über erste Hilfeleistung bei eintretenden Unfällen usw. belehrend zu wirken.

Freiwilligkeit und Mannesmut, gepaart mit Kameradschaft und Selbstlosigkeit im Verein mit Opferwilligkeit, das sind die Grundpfeiler, auf denen sich unser freiwilliges Feuerwehrwesen aufbaut, die unsere Feuerwehren voll und ganz in den Dienst unserer Mitmenschen stellen, die sie trotz der mannigfachen überaus ernstesten Gefahren für die eigene Gesundheit, ja selbst für das Leben mit jener Berufsfreudigkeit erfüllen, welche für die Durchführung solcher bedeutungsvoller und ernster Aufgaben notwendig ist.

Aus eigener Kraft haben sie sich emporgearbeitet, sich dem gewöhnlichen Vereinsleben entrückt und eine Bedeutung gewonnen nicht nur als Wehren gegenüber Feuer, ihres eigentlichen Feindes, sondern als gewichtiger Faktor auf dem Gebiete des gesamten Rettungsdienstes in des Wortes weiterer Bedeutung.

Die Erkenntnis, diese Bedeutung in weite Kreise zu tragen, ihr wahre Volkstrümligkeit aufzuprägen, das sei ein ernstes Bestreben der leitenden Kreise unserer Feuerwehren, insbesondere aber bilde es eine der wichtigsten Aufgaben derselben, durch zielbewusste Arbeit, verständnisvolle Tätigkeit die Feuerwehr immer mehr in den Dienst des Rettungswesens zu stellen, zum Schutze unseres Mitmenschen und des Besitzes, zur Ehre unseres Feuerwehrwesens, aber auch zum Segen unserer deutschen Heimat.

(„Mitt. a. dem Geb. d. Feuerlöschwesens.“)

Eine Brandprobe verschiedener Dachungsarten in Linz a. d. Donau.

(Schluß.)

Protokoll,

aufgenommen anlässlich der Erprobung verschiedener Dachungen am 30. Oktober 1910 in Linz am Jugendspielplatz.

Die Feuerwehr der Landeshauptstadt Linz hatte anlässlich des Landesverbandstages eine Brandprobe bezüglich verschiedener Dachungsarten geplant, welche damals verschoben werden mußte und nunmehr durch den Reichsverband bzw. die Technische Kommission des Reichsverbandes in die Hand genommen und unter Leitung des Kommandanten der Feuerwehr der Stadt Wien, Herrn Eduard Müller, durchgeführt wurde. Das Objekt der Brandprobe war ein Kiegelwandbau von 21 m Länge, 5 m Breite und $3\frac{1}{2}$ m Höhe. Der Dachstuhl war aus dem Winkel (shedartig) gebaut, und zwar mit der Steilseite landeinwärts, mit der flachen Seite gegen die Donau zu.

Das Dach war auf beiden Seiten in sieben Felder à 3 m Länge geteilt, und war jedes Feld für eines der zu erprobenden Dacheindeckungsmaterialien bestimmt. Die Flachseite war mit imprägnierten Latten gelattet, die Steilseite des Daches mit imprägnierten Brettern verschalt. Auf der Landseite befanden sich in der Kiegelwand sieben Türen, und zwar je in der Mitte eines Feldes. Diesen Türen korrespondierend waren in der verlatteten Flachseite des Daches Rauchabzugsöffnungen ausgeschnitten.

Je ein gegenüberliegendes Feld der Flachseite und der Steilseite des Daches war für ein und dasselbe Material bestimmt, und war das erste Feld mit Flachziegel, das zweite mit Falzziegel, das dritte mit Kunstschiefer (Eternit), das vierte mit Naturschiefer aus Mähren, das fünfte mit Zementplatten, das sechste mit verzinktem Eisenblech, das siebente mit gesandelter und geteierter Dachpappe (Anduro) gedeckt.

Zur Erzeugung der erforderlichen Hitze war in der Mitte des Brandobjektes, und zwar in der ganzen Länge desselben ein 1 m breiter und 1,80 m hoher mit Stroh und Holzscharten vermengter Holzstoß aus Abfallholz errichtet, welcher vor der Entzündung mit 70 Liter Petroleum übergossen wurde. Dieser Holzstoß wurde um 2 Uhr 20 Min. entzündet und war um 2 Uhr 23 Minuten in vollem Feuer.

Zur Beobachtung waren auf beiden Seiten je sieben Sachverständige aufgestellt, welche nachstehenden Befund abgaben:

1. Auf der Landseite, das ist auf der steilen verschalteten Dachseite. Mit Eintritt des Vollfeuers um 2 Uhr 23 Minuten zerspringt teilweise der Naturschiefer; 2 Uhr 28 Minuten fallen vermutlich infolge Durchbrennens der Schalung einzelne Stücke des Naturschiefers vom Dache ab, welcher Vorgang zwei Minuten später auch bei dem Flachziegel eintritt. 2 Uhr 31 Min. hat sich bei dem Zementplatten- und bei dem Flachziegelfeld ein Loch gebildet, durch welches die Flamme schlägt. Um 2 Uhr 33 Min. beginnt die Dachpappe am First zu brennen, um dieselbe Zeit brennt das Zementplattenfeld durch und fällt infolge durchgebrannter Verschalung teilweise ein. 2 Uhr 34 Minuten steht das Dachpappensfeld in vollen Flammen, gleichzeitig beginnt sich das Blechdach an den Stoßkanten zu verziehen. 15 Minuten nach Entzündung wird die Dachfläche von einem Spritzenstrahl leicht überstrichen, ohne daß sich Veränderungen zeigen. 2 Uhr 36 Minuten beginnt das Naturschieferfeld zum Teil einzufallen, 2 Uhr 37 Minuten zerbricht der erste Falzziegel. Von da an stürzen bis zu der um 2 Uhr 44 Minuten begonnenen und in wenigen Minuten beendeten Ablösung die beiden Ziegelfelder sowie das mit Naturschiefer und das mit Zementplatten bedeckte Feld ein, während das Dachpappensfeld vollständig durchbrennt. Es verblieben am Schluß der Brandprobe nur das mit Eternit gedeckte Feld, welches trotz Durchbrennens der Verschalung den Zusammenhang nicht verloren hat, sowie das mit Eisenblech bedeckte Feld.

Es ist noch zu bemerken, daß ungefähr 9 Minuten nach der Entzündung zwischen dem zweiten und dritten sowie zwischen dem fünften und sechsten Versuchsfelde aus der Stoßfuge eine heftige Stichflamme hervorbrach.

2. Auf der Donauseite bezgl. der flachen verlatteten Dachseite. 2 Min. nach Entzündung des Holzstoßes beginnt der Naturschiefer abzublättern, 2 Uhr 24 Minuten jängt die Dachpappe am First zu brennen an, brennt, nachdem sie vorübergehend mit einem Wasserstrahl bestrichen, neuerlich auf und am unteren Ende durch, steht 2 Uhr 29 Minuten in vollem Brande und ist 2 Uhr 31 Minuten vollständig durchgebrannt. 2 Uhr 31 Minuten beginnt der Naturschiefer teilweise einzubrechen, 2 Uhr 33 Minuten fallen die Zementplatten, 2 Uhr 34 Minuten die Falzziegel zum Teil ein, 2 Uhr 35 Minuten lösen sich zwei Eternitplatten aus dem Verband und rutschen ab. 2 Uhr 36 Minuten ist der größte Teil der einfachen Ziegel eingefallen, 2 Uhr 39 Minuten ist das mit Naturschiefer gedeckte Dachfeld, 2 Uhr 40 Min. das mit Falzziegel gedeckte Dachfeld eingestürzt. 2 Uhr 42 Minuten bricht das Eternitdachfeld zum größten Teil ein, die abfallenden Platten bleiben jedoch ganz. Schußartiges Geräusch war bezüglich des Eternits nicht bemerkbar, ebenso wenig ein Abblättern von Teilstücken. 2 Uhr 44 Min. war das Blechdach gewellt, ohne daß der Zusammenhang im Falz verloren ging.

Die Brandprobe, bei welcher die zu erprobenden Materialien einer Erhitzung von schätzungsweise 1000 bis 1100 Grad Celsius ausgesetzt waren, hat gezeigt, daß von den dort geprüften Dachdeckmaterialien das verzinkte Eisenblech und das Kunstschiefer (Eternit)-Dach dem Feuer am besten Widerstand leisteten, und daß selbst die bei ihrer Erzeugung im heftigen Feuer gebrannten Dachziegel der Einwirkung des Feuers weniger gut Widerstand zu leisten vermochten als wie die beiden erstgenannten Materialien.

Das aus Naturschiefer oder aus Asphaltpappe hergestellte Dach kann als feuersichere Dachung im strengen Sinne des Wortes überhaupt nicht angesehen werden, weil Dachpappe schon nach wenigen Minuten selber brennt und Naturschiefer schon wenige Minuten nach Einwirkung der Flammen zerspringt und abfällt.

Im Vergleich mit Ziegeldächern und Zementplatten-dächern haben das Kunstschieferdach sowohl wie das Eisenblechdach den wesentlichen Vorzug voraus, daß diese Dachbedeckungsmaterialien ein viel geringeres Gewicht aufweisen als wie die Dachziegel und Zementplatten, ein Umstand, der die Anwendung viel leichter Dachkonstruktionen zuläßt und weiter, daß Dächer mit Eternit- oder Eisenblechbeschlag selbst nach teilweiser Zerstörung der Auflager (Dachlatten oder Dachschalung) nicht sofort einstürzen. Hervorgehoben muß noch werden, daß das nach neuerem seit einigen Jahren eingeführten Herstellungsverfahren hergestellte Eternitdach als ein in jeder Beziehung empfehlenswertes, nahezu vollständig feuerbeständiges Dachbedeckmaterial angesehen werden muß, bei welchem jene Mängel, welche diesem Materiale früher einmal anhafteten (Abblättern in heftigem Feuer unter schußartigen Detonationen) vollständig vermieden sind.

Im Nachhange zur Beschreibung des Brandobjektes wird nachgetragen, daß die schiefen Streben, um sie möglichst lange vor der Einwirkung des Feuers zu schützen, mit Zementholzplatten verkleidet waren. Diese Verkleidung blieb vollständig erhalten, nur an der dem stärksten Feuer ausgesetzten Seite wurde die Oberfläche der Zementholzplatten auf ein Drittel der Tiefe bröckelig, das darunter liegende Holz war jedoch vollständig intakt und nicht einmal gebräunt. Latten und Verschalung waren, wie bereits erwähnt, imprägniert, und zwar mit Wasserglas, ohne daß die Imprägnierung die zerstörende Wirkung des Feuers aufzuhalten imstande gewesen wäre.

Feuerwehr-Verband der Rheinprovinz.

Kreisfeuerwehr-Verband des Landkreises Bonn.

* Godesberg a. Rh. Am verflossenen Donnerstag, 8. Dezember, hatten sich auf Einladung des Herrn Kreisbrandmeisters Sanitätsrat Dr. Schwann die Branddirektoren, Oberbrandmeister und Brandmeister, die eine selbständige Wehr befehligen, des Landkreises Bonn im Kurparlsaal in Godesberg versammelt, um wegen Bildung eines Kreis-Feuerwehrverbandes zu beraten und zu beschließen. Zu dieser Versammlung hatte sich auch, der Einladung des Kreisbrandmeisters folgend, der Landrat des Kreises, Herr Graf Galen, eingefunden, sowie auch in Vertretung des Bürgermeisters von Godesberg der erste Beigeordnete, Herr Zartmann. Von den 43 geladenen obersten Feuerwehrführern, die den Vorstand des Kreisverbandes satzungsgemäß zu bilden berufen sind, waren 34 erschienen, was gewiß ein reges Interesse für die Sache verriet.

Nachdem der Kreisbrandmeister als Einberufer der Versammlung den Vorsitz übernommen, schritt er zur Bildung des Bureaus und berief in dasselbe aus jeder Bürgermeisterei einen Vertreter, und zwar: Branddirektor Dr. Andrae-Mehlem (Godesberg); Oberbrandmeister Dr. Bayer-Beuel (Wlich); Brandmeister Wiele-Hersel (Hersel); Brandmeister Schuerhed-Trippelsdorf (Sechtem); Brandmeister Engels-Alfter (Oedenkoen); Brandmeister Schmitz-Brenig (Waldorf); Brandmeister Schwißer-Berthum (Willip). Zu Protokollführern ernannte er die Herren Dr. Bayer und Joh. Engels. Darauf begrüßte er die Anwesenden recht herzlich und dankte besonders dem Herrn Landrat für das durch sein Erscheinen bewiesene lebhafteste Interesse für die Feuerwehrsache seines Kreises; ebenso dankte er dem Herrn Beigeordneten Zartmann, daß er an unseren Beratungen als Vertreter der Gemeinde, in der die grundlegende Sitzung stattfand, teilnehmen wolle. Hiernach nahm der Beigeordnete Zartmann das Wort, um im Namen des am Erscheinen verhinderten Bürgermeisters Dengler sowie im Namen der Gemeinde Godesberg die Versammelten zu begrüßen und ihnen recht guten Erfolg für ihre Tagung zu wünschen.

Der Herr Landrat Graf Galen, der hiernach den Anwesenden ebenfalls seinen Gruß zugleich mit dem Wunsche für eine recht erfolgreiche Arbeit aussprach, erläuterte in eingehender und längerer Ansprache den Zweck und die Ziele des Kreisverbandes und betonte auch besonders, daß die Königl. Staatsregierung selbst den Zusammenschluß der Wehren in Kreisverbänden wünsche und empfehle. Nach diesen mit allseitigem Beifall aufgenommenen Worten wurde in die eigentliche Verhandlung: — Bildung eines Kreisverbandes oder nicht? — eingetreten, und zwar an Hand der vorliegenden gedruckten, vom Herrn Oberpräsidenten genehmigt sein sollenden Satzungen. Die Versammlung, die eine recht scharfe, aber berechnete Kritik an den Satzungen

übte, tabelte ganz besonders das massenhafte und überflüssige Schreibwerk, das in denselben verlangt wird; sprach sich sehr mißbilligend über die Form und Schrift des Provinzialverbandes, unter die der Kreisverband gestellt werden soll, sowie über den vorgeschriebenen schwerfälligen Geschäftsgang mit allen den verlangten schriftlichen Berichten und Listenführungen usw. aus und war einstimmig der Ansicht, daß ein erspriechliches Wirken des Kreisverbandes mit den Satzungen nicht gut möglich wäre. Man würde auch keinesfalls das Statut, so wie es im Druck vorlag, für unseren Verband annehmen, sondern es wurde sofort beschlossen, in der nächsten Versammlung eine Redaktionskommission für den Entwurf eines auf unsere Verhältnisse zugeschnittenen Statuts zu ernennen. Die weiteren Aussprachen über den Verband selbst, seine Zweckmäßigkeit und sein eventuelles Arbeitsfeld förderten im allgemeinen eine recht erfreuliche Einsicht und eine durchaus verständnisvolle Uebereinstimmung, die Errichtung des Verbandes betreffend, zutage. Das Resultat der Aussprachen war denn auch das, daß bei der Abstimmung nur vier der Anwesenden nicht für die Bildung des Kreisverbandes stimmten, und zwar nur, wie sich bei einer späteren Aussprache herausstellte, weil sie der Meinung gewesen waren, daß der Kreisverband persönliche Opfer an Geld fordern werde. Nachdem sie hierüber belehrt, gaben auch sie ihre Zustimmung noch nachträglich ab.

Somit war der Verband eine beschlossene Sache. Der Kreisbrandmeister ließ nun die Versammlung darüber abstimmen: ob sie gesonnen sei, sofort den Vorstand zu wählen und durch diese Wahl den Kreisverband heute schon auf eigene Beine zu stellen, welche Frage einstimmig bejaht wurde.

Bereits im Beginn der Verhandlungen hatte der Vorsitzende der Versammlung die Frage vorgelegt: Ob es nicht im Sinne der Versammlung liege, heute etwa vorzunehmende Wahlen nicht, wie es der § 6 der Satzungen vorschreibt, durch Stimmzettel, sondern durch Zuruf vorzunehmen, welche Frage nach kurzer Besprechung einstimmig bejaht wurde, nachdem sich auch der Herr Landrat für diese Vereinfachung empfehlend ausgesprochen hatte. Auch für die sofortige Vornahme der Vorstandswahlen fiel der Beschluß einstimmig bejahend aus.

Der Vorsitzende, Kreisbrandmeister Dr. Schwann, erörterte nun in einer längeren Auseinandersetzung, daß, da der Landkreis Bonn zweifellos mit eine der schönsten Perlen in der Krone der Rheinprovinz sei, es auch unerläßlich sei, daß zu der Vertretung des Kreisverbandes bzw. an seine repräsentative Spitze solche Männer berufen würden, für die es nicht nur genüge, daß sie eben tüchtige Feuerwehrmänner wären, sondern solche Männer, die neben dem notwendigen Verständnis für die Sache auch über eine recht freudige Arbeitskraft und über die unerläßliche freie Zeit verfügten; ferner Männer, die auch in der Lage seien, da, wo es gilt, zu repräsentieren, und deren Persönlichkeit und Auftreten schon empfehlend für das Ansehen der Sache, die sie vertreten, wirke. Auch sei es unerläßlich, daß die betreffenden Herren nicht ganz ungewandt im Sprechen seien, um ihre Gedanken auch in einem kleidsamen Gewande wiedergeben zu können. Diese Anforderungen möchten wohl einzelnen etwas weitgehend erscheinen; allein, da es doch einmal feststehende Tatsache sei, daß die freiwilligen Feuerwehren sich sehr vorteilhaft und sehr wesentlich von andern Vereinigungen — Rauchklubs, Regellklubs, Skatovereinen usw. — unterschieden, so sei es auch angezeigt, daß ihre Vorstände auch über dem allgemeinen Niveau dieser genannten Vereinsvorstände, denen ich aber absolut hiermit nicht zu nahe treten möchte, heroorragten.

Diese Ausführung fand auch die Billigung der Versammlung und war wohl nicht zum wenigsten mit die Veranlassung, daß bei den später erfolgenden Wahlen die gemachten Vorschläge fast ohne Aenderungs-vorschläge angenommen wurden.

Da mittlerweile die Zeit schon ziemlich fortgeschritten, wurde nach einer kleinen Pause sofort in die weitere Verhandlung: Wahl des Vorstandes, eingetreten.

Zuerst nahm der Herr Landrat das Wort, um einen Vorschlag, die Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden betr., zu begründen. Er bemerkte, daß wegen der eigentümlichen dreizipfeligen Gestalt des Kreises es sich wohl empfehlen würde, da ja hierüber das Statut auch nichts Gegenteiliges enthalte, anstatt eines zwei stellvertretende Vorsitzende zu wählen; es würde dann so einzurichten sein, daß auf

diese Weise in jedem Dreieck ein Vorsitzender bezw. ein Stellvertreter wohne. Der Vorschlag wurde gutgeheißen und angenommen. Zur Wahl des Vorsitzenden, die also durch Zuzug stattfand, schlug der Kreisbrandmeister den Branddirektor Dr. Andreae-Mehlem vor als einen Herrn, der die zweitgrößte Wehr im Kreise befehligt und dem die vorhin vorgetragene Eigenschaften in hervorragendem Maße zur Seite ständen. Als ersten Stellvertreter empfahl er den Herrn Dr. Bayer, Oberbrandmeister in Beuel, Befehlshaber der drittgrößten Wehr im Kreise und endlich als zweiten Stellvertreter, den Herrn Brandmeister Wieler in Hersel. Die Wahlen wurden fast ohne Debatte in dem vorgeschlagenen Sinne, alle fast einstimmig, getätigt. Als Beisitzer für die 43 Wehren des Verbandes wurden gewählt die Herren Engels-Müster, Schuerhede-Trippelsdorf, Schloesser-Duisdorf, Schwister-Berkum und Schmitz-Brenig. — Nachdem nun noch der Herr Vorsitzende des Kreisverbandes den Herrn Oberbrandmeister Kobertz-Godesberg zum Schriftführer ernannt, war der „Geschäftsaussschuß“, wie das Statut sich ausdrückt, gebildet, und nachdem sämtliche Herren die Annahme der auf sie gefallenen Wahl erklärt hatten, war der Kreisverband ins Leben getreten, und wurde dieser Eintritt ins Leben mit einem dreimaligen vom Herrn Landrat Graf Galen ausgebrachten Hoch begrüßt.

Mit einer kurzen beglückwünschenden Ansprache und mit dem Danke für den schönen Verlauf der Verhandlungen schloß der Vorsitzende die Versammlung.

* * *

Große Alarmübung in Hilden.

* Hilden. Am 9. Dezember, abends 8.15 Uhr, wurde der 2. Zug der freiwilligen Bürgerfeuerwehr alarmiert. Der Uebung lag folgender Plan zugrunde:

In dem großen dreistöckigen Hause des Rentners Aug. Frisch war in der dritten Etage Feuer ausgebrochen. Durch starken Nordostwind griff das Feuer auf das Nebenhause, welches durch eine enge Gasse von dem eigentlichen Brandherd getrennt lag, des Herrn Max Frowein („Hotel zum Kaiserhof“) über, und waren in diesem Hause Menschenleben in Gefahr und zu retten.

Der 2. Zug war, da der Brandherd in allernächster Nähe des Gerätehauses lag, schon nach sechs Minuten mit einer Rettungsmannschaft zur Stelle und griff das Feuer an. Da sich aber sofort herausstellte, daß es sich um ein Großfeuer handelte, wurden auf Veranlassung des Herrn Branddirektors Niepenberg auch noch der 1., 3. und 4. Zug alarmiert. Mit geradezu erstaunlicher Schnelligkeit rückten diese Züge an. Der 1. Zug 8.37 Uhr, der 4. Zug 8.48 Uhr und der 3. Zug 8.55 Uhr. Wenn man berücksichtigt, daß gerade der 4. Zug Hilden-Heide und der 3. Zug Hilden-Neuenhaus einen sehr weiten Weg zurückzulegen hatten, so muß dieses als eine großartige Leistung angesehen werden. Der 2. und 3. Zug bekämpfte das Feuer im Hause des Herrn Aug. Frisch, während der 1. und 4. Zug sich des Hauses des Herrn Frowein annahm. Mit vier Schlauchleitungen wurde das Feuer bekämpft und auch auf seinen Herd beschränkt. Die in Lebensgefahr schwebenden Menschen im Hotel Kaiserhof wurden mittels Rettungsfades aus ihrer gefährlichen Lage befreit.

Nach Eintreffen des 3. Zuges waren von 120 Feuerwehrleuten 86 Mann zur Stelle.

Der Kreisbrandmeister, Herr Bürgermeister Heitland-Hilden, war beim Ausbruch des Brandes mit zur Stelle und hielt nach Schluß der Uebung mit seinem Lob über das schnelle Erscheinen, das sichere Arbeiten und die guten Leistungen der Wehr nicht zurück und sprach sich sehr anerkennend über das Gesehene aus. Besonders den 2. Zug lobte er für das schnelle und sichere Arbeiten.

Diese ganz plötzliche und unerwartete Uebung hat wieder einmal gezeigt, daß die Wehr, welche, was hier noch besonders betont sein mag, von den Herren der Stadtverwaltung in weitgehendster Weise mit Geräten aller Art ausgerüstet, jederzeit schlagfertig und in Not jeder Art schnell zur Stelle ist. Fr.

* * *

* Wermelstirchen. In der am Sonntag, 11. Dez., abends, im Hackländerischen Saale am Schwanen stattgefundenen Versammlung der Vorstände der einzelnen Löschzüge wurde einstimmig beschlossen, baldigst eine Sterbekasse für sämtliche aktiven Mitglieder (etwa 220) zu gründen. Die Sache ist so gedacht, daß jedes Mitglied bei jedem Sterbefalle 50 Pf. zahlt und daß an

Sterbegeld 100 M. gewährt werden. Der Rechtsanspruch auf Zahlung des Sterbegeldes ist ausgeschlossen, damit die Kasse nicht unter das Privatversicherungsgesetz fällt. Weiter wurde bestimmt, daß an dem Begräbnis eines aktiven Mitgliedes der betreffende Löschzug ganz, von jedem anderen Löschzuge aber eine Abordnung von mindestens drei Personen, außerdem auch der Branddirektor oder der Oberbrandmeister teilzunehmen haben und zwar in Uniform. Diese Maßnahmen werden jedenfalls mit dazu beitragen, das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Einigkeit unter den Mitgliedern der Gemeindefeuerwehr zu stärken, wie die Sterbekasse gewiß gegenwärtig wirken wird.

* * *

* Solingen. In Anerkennung der aufopferungsvollen Tätigkeit der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, insbesondere bei den letzten Bränden an der Kaiser- und der Kirchstraße, hat der Vorstand des Haus- und Grundbesitzervereins in seiner gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen, der Wehr korporativ beizutreten und für das laufende Jahr einen Beitrag von 50 M. zu zeichnen.

* * *

* Biersen. Die städtische freiwillige Feuerwehr hielt am 8. Dezember ihre 44. Hauptversammlung ab. Zu dieser hatten sich auch Mitglieder des Brandrates eingefunden. Dem Jahresbericht entnehmen wir folgendes: Die Zahl der Mitglieder beträgt jetzt 118. Die Wehr wurde bei fünf Brandfällen alarmiert. An Neuanschaffungen sollen gemacht werden 150 m Schlauch, 10 Paar Verkuppelungen und 6 Leitern. In der Unterstützungskasse sind 467 Mark, in der Sterbekasse 5665 M., in der Hauptkasse 1269 Mark. Das Winterfest soll mit der Kaisergeburtstagsfeier verbunden werden.

Westfälischer Feuerwehr-Verband.

Feuerwehr-Verband des Landkreises Hagen.

* Voelke. In der auf den 4. Dezember im Lokale des Wirts Aug. Hofmann stattfindenden und ordnungsmäßig einberufenen Versammlung waren anwesend: 1. von Voelke: Schäfer und Fermann, 2. von Breckerfeld: Röttger, 3. von Volmarstein: Stich, 4. von Vorhalle: Lingel, Schulze, 5. von Wengern: Quast, 6. von Dahl: Pring, 7. von Holthausen: Brinkmann, 8. von Haspe: Pfingsten, Koch, Wilkes, Weinreich. Mit Entschuldigung fehlt die Wehr Bommern, ohne Entschuldigung fehlt Herbede. Weiter sind anwesend die Kameraden des Ausschusses: Branddirektor Schramm-Hagen und Branddirektor Brüninghaus-Wetter, ferner Herr Amtmann Huster-Voelke. Letzterer begrüßte die Kreisversammlung als Vertreter der Gemeinde und wünschte den Verhandlungen, die dem Wohle der Allgemeinheit dienen, guten Erfolg.

Unter dem Vorsitze des Branddirektors Pfingsten wurden die Gegenstände der Tagesordnung wie folgt erledigt:

1. Zahlung der Beiträge. Durch Zahlungen der anwesenden Vertreter erledigt.

2. Durchberatung der Satzungen. Die vom Westfälischen Feuerwehroerbande nach den Beschlüssen des am 5. Juni 1910 in Haltern stattgefundenen Verbandstages entworfenen Satzungen wurden in den einzelnen Paragraphen durchberaten. Es wurden die §§ 1—10 gemäß der Vorlage angenommen. § 11 erhält im ersten Satz folgende Fassung:

„Falls sich zur Uebernahme eines Kreisverbandesfestes eine Wehr meldet, kann dieses mit dem Technischen Feuerwehrtage verbunden werden.“

Im § 13 soll anstelle des Wortes „Offiziere“ die Bezeichnung „Führer“ treten.

Die weiteren §§ 12, 14—17 wurden ebenfalls angenommen. Die Satzungen sollen in Druck gegeben werden. Die hierdurch entstehenden Kosten werden bewilligt.

3. Antrag der freiwilligen Feuerwehr Volmarstein auf Uebernahme des Verbandesfestes für 1911. Dem Antrage wird stattgegeben. Im Prinzip wird beschlossen, daß das Kreisverbandesfest mindestens vier Wochen vor oder nach dem Provinzialverbandesfest stattfinden soll. Im übrigen wird der übernehmenden Wehr überlassen, den Tag des Festes zu bestimmen.

4. Verschiedenes. Vorsitzender regt die Frage der Unfallversicherung der Wehrleute an, und es werden die einschlagenden Punkte einer eingehenden Erörterung unterzogen. Die Offerten der in Betracht kommenden Ver-

sicherungsgesellschaften liegen den beteiligten Wehren vor, mit Ausnahme der Frankfurter Transport- und Unfall-Versicherungsgesellschaft. Herr Amtmann Huster schlägt vor, auch von dieser Offerten durch den Kreisverband einzuziehen. Dieses soll geschehen. In Abänderung des Beschlusses vom 6. November wird beschlossen, den Delegierten und Vorstandsmitgliedern einschließlich des Schriftführers eine Entschädigung von je eine Mark für die Teilnahme an den Versammlungen des Kreisverbandes zu gewähren. Der nächste Kreisverbandstag findet in Wolmarstein statt.

(gez.): Pfingsten.

(gez.) Weinreich.

* * *

* Wattenscheid. Unsere freiwillige Feuerwehr hielt am Samstag im Ahlmannschen Lokale eine gut besuchte Generalversammlung ab, welche von Branddirektor Wallraven geleitet wurde. Anwesend war auch der Ehrenchef Berg, der vom Vorsitzenden Wallraven in herzlichen Worten begrüßt wurde. Bei der Vorstandswahl wurden Schriftführer, Kassierer und die beiden Geräterwart durch Zuzuf einstimmig wiedergewählt. Auch die Führer der einzelnen Abteilungen wurden mit Ausnahme des Führers der 2. Abteilung des 2. Löschzuges, für die Kamerad Eugen Löbber gewählt wurde, wiedergewählt. Als Vereinslokal bestimmte die Versammlung auch für das nächste Jahr das Restaurant Ahlmann. Neu aufgenommen wurde ein Mitglied. Es wurde dann noch beschlossen, das Stützungsfest, verbunden mit Kaisersgeburtstagsfeier, in gewohnter Weise zu feiern.

Landesverband sächsischer Feuerwehren.

* Dresden. Der Landesverband sächsischer Feuerwehren hielt am Sonntag, 4. Dezember, in Dresden unger Leitung des Herrn Branddirektors Weigand-Chemnitz eine Sitzung ab. Von der Geschäftsstelle der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 lag eine Einladung vor, im Anschluß an den Sächsischen Feuerwehrtag Wurzen die Ausstellung gemeinsam zu besuchen. Man beschloß, von einem gemeinsamen Besuche der Teilnehmer vom Feuerwehrtag abzusehen, aber wenn möglich auf den Besuch der Ausstellung am Tage nach der gemeinschaftlichen Sitzung mit den Verbandsvorsitzenden, jedenfalls am 22. Mai n. J., hinzuwirken bzw. in Aussicht zu nehmen. Zu den am 13. und 14. Dezember d. J. in Berlin stattfindenden Sitzungen des Deutschen Reichs-Feuerwehrausschusses wurden die beiden Vorsitzenden abgeordnet. Die nächsten Ausschusssitzungen wurden auf 15. Januar, 26. Februar, 9. April und 20. Mai 1911 anberaumt und als Termin der Versammlung der Verbandsvorsitzenden der sächsischen Feuerwehren der 21. Mai 1911 festgesetzt. Der im Juni 1911 stattfindende Deutsche Berufsfeuerwehrtag in Posen soll vom Landesverband sächsischer Feuerwehren durch Delegierte besichtigt werden. Herr Branddirektor Weigand-Chemnitz gab sodann einen Bericht über den 9. Deutschen Samaritertag in München vom 7. bis 9. Oktober d. J.

Bei Feststellung eines Gutachtens für die Königliche Brandversicherungskammer über die verbesserte Feuermelde- und Alarmanlage einer sächsischen Mittelstadt zum Zwecke einer höheren Beihilfe zur Ortsfeuerlöschkasse erfolgte eine längere Aussprache besonders über die Gestaltung einer als ausreichend zu erachtenden Feuermelde- und Alarmanrichtung, über die Art der Lokalbesichtigungen durch Gutachter und über den Zeitpunkt des Beginnes der erhöhten Feuerlöschkastenbeihilfe. Das fragliche Gutachten wurde nach dem Vorschlage des Herrn Branddirektors Weigand vom Ausschusse zum Beschlusse erhoben. Ueber die Tätigkeit der Verbandswehren in Brandfällen auf dem Gebiete der Kgl. Staatseisenbahnen gab an Hand der Feuerordnung für die Kgl. sächsische Staatseisenbahn vom 1. Aug. 1902 der Vorsitzende die zunächst wichtigen Grundsätze durch Vortrag der entsprechenden Bestimmungen bekannt. Dieselben sind folgende: § 1. Zum Schutze gegen Feuergefahr wird auf jeder Station (Bahnhof, Haltestelle, Haltepunkt) sowie in jeder Werkstätte aus dem dort bediensteten Eisenbahnpersonal eine Feuermannschaft gebildet. § 2. Die Feuermannschaft ist einem Obmann bzw. Stellvertreter unterstellt usw. § 5. Der Obmann hat sich mit der Ortspolizei sowie mit den Führern etwa bestehender Ortsfeuerwehren beizeiten über diejenigen gemeinschaftlich zu ergreifenden Maßregeln ins Vernehmen zu setzen, welche beim Ausbruch eines Feuers auf Bahngelände zu treffen sind. § 9. Jede Wahrnehmung eines Feuers im Bereiche der

Station oder Werkstätte ist zunächst dem zuerst zu erlangenden Beamten der Station oder Werkstättenverwaltung zu melden, der sofort telegraphisch, telephonisch oder durch Boten der nächsten Feuermeldestelle der Berufs- oder Ortsfeuerwehr sowie dem Obmann und dessen Stellvertreter Nachricht gibt. § 10, Absatz 4. Trifft eine Berufsfeuerwehr am Platze ein, so übernimmt diese in der Regel die Bekämpfung des Feuers, während der Bahnhofsmannschaft hauptsächlich die Bergungs- und Rettungsarbeiten zufallen.

Ueber die zukünftige zweckentsprechende Gestaltung der Sächsischen Feuerwehrtage wurde mitgeteilt: Der 1911er Feuerwehrtag in Wurzen soll in den großen Ferien abgehalten werden und mit einer Feuerwehr-Fachausstellung verbunden sein. Das Programm ist folgendermaßen gedacht: Freitag: Nachmittags und abends Landesausschuß- und Ortsausschusssitzungen, Samstag: Vormittags Eröffnung der Ausstellung und nachmittags Sächsischer Feuerwehrtag (beratender Teil), abends Begrüßungsabend, Sonntag: Vormittags Schulübungen und daran anschließend Hauptübung der freiwilligen Feuerwehr Wurzen, mittags Festmahl, nachmittags Festzug und am Abend gesellige Veranstaltungen und schließlich Montagvormittag technische Vorträge und Vorführungen.

Aus anderen Feuerwehrcreisen.

* Königsfeld. Im Auftrage unserer Gemeinde bestellte der Kommandant der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, Herr Seiler, eine Magiruspatentleiter von 16 m Steighöhe, welche nun hier eingetroffen ist. Durch einen Vertreter der Firma „Vereinigte Feuerwehrgerätfabriken Ulm“ wurden am 8. Dezember die Mannschaften des Steigerzuges mit der Handhabung der in allen Teilen auf das schönste und sorgfältigste ausgeführten Leiter vertraut gemacht. Zur eigentlichen Bedienung des Gerätes sind nur drei Mann notwendig, da die Handhabung trotz vielseitigster Verwendbarkeit eine sehr einfache ist und mittels weniger Handgriffe alle Manöver auf das leichteste ausgeführt werden können. Durch diese Leiter ist die Hilfsbereitschaft und Schlagfertigkeit der Wehr wesentlich erhöht worden.

* * *

* St. Petersburg. Der Konseil der Kaiserlichen Russischen Feuerwehrgesellschaft beschloß, der „Petersb. Ztg.“ zufolge, künftig keine Niederlagen von Feuerlöschgeräten zu unterhalten, sondern diese nur Verlust bringenden Niederlagen durch eine permanente Ausstellung von Feuerlöschgeräten und elektrischen Signalisationsvorrichtungen zu ersetzen.

Vorführung eines benzin-automobilen Mannschaftswagens mit Rundlaufpumpe.

Im Exerzierhof der Hauptfeuerwache in München wurde am 7. November dem Feuerwehrkommando, dem städtischen Ausschusse für das Löschwesen, in Anwesenheit von Vertretern des Ministeriums, des Polizeipräsidiums, ferner der Führung der freiwilligen Feuerwehr und anderen Interessenten von den Vereinigten Feuerwehrgerätfabriken G. m. b. H., Ulm a. D., aus dem Werke Justus Christian Braun, A.-G., Nürnberg, ein benzin-automobiler Mannschaftswagen mit Rundlaufpumpe vorgestellt.

Der Motor ist ein vierzylinderiger Benzinmotor mit einer Leistung von 24–36 PS. bei einer Leistung der Pumpe von 900 Liter. Die Wasserkühlung ist automatisch und tritt in Tätigkeit, sobald die Pumpe arbeitet. Die magnet-elektrische Zündung und die Batteriezündung arbeiten vollständig unabhängig voneinander. Automatische Zentralschmierung, die unter Druck arbeitet, ist vorgesehen. Auch erhält der Motor einen Regulator, welcher eine Einstellung bis zu einer begrenzten Maximaltourenzahl gestattet. Die einzelnen Teile sind leicht abmontierbar angeordnet und leicht zugänglich. Die Umschaltung des Motors ist so konstruiert, daß es unmöglich ist, Wagen- und Pumpengetriebe gleichzeitig auszuschnallen.

Für das Benzingeräß ist ein explosions-sicherer Behälter gewählt, der ein Abbrennen von austretendem Benzin ohne jede Explosionsgefahr gestattet. Das Benzinreservoir läßt sich während des Betriebes nachfüllen; der Füllungsraum desselben ist so reichlich, daß es zirka 50 Kilo faßt, was für eine Stunde Fahrzeit und für fünf Stunden Dauerbetrieb beim Arbeiten der Pumpe ausreicht.

Die Fahrge-*schwindigkeit* beträgt maximal 30 km per Stunde in der Ebene, und sind Steigungen mit mäßiger Geschwindigkeit zu bewältigen; es sind vier Geschwindigkeiten nach vorwärts und eine nach rückwärts vorhanden. Am Führersitz ist ein Geschwindigkeitsmesser und ein Kilometerzähler angebracht.

Die Hauptbremse des Fahrzeuges ist auf dem vorderen Wagensitz links angebracht, ebenso eine Bremse am Führersitz selbst. Die Bereifung besteht aus Vollgummi und zwar auf Stahlband aufvulkanisiert.

Drei voneinander unabhängige Bremsvorrichtungen sind angebracht, wobei jede imstande ist, den Wagen in voller Fahrt bei entsprechender Bodenbeschaffenheit auf 3 m Weg anzuhalten. Eine Bremsvorrichtung ist derart geteilt, daß außer dem Chauffeur ein zweiter Mann die Bremse bedienen kann.

In das Chassis ist eine Rundlaufpumpe eingebaut, welche ohne Zwischenvorlege bis zu 7 m direkt ansaugt. Diese Anordnung bietet den Vorteil, daß der Motor ohne Zwischengetriebe direkt auf die Pumpe übertragen werden kann, die ihrerseits durch Kuppelung ein- und aus-*gelöst* wird. Die Pumpenkonstruktion ist so gewählt, daß dieselbe pro Minute 900 Liter fördert, und zwar normal auf 10 Atm. Druck, der jedoch vermöge des kräftigen Motors bis 15 Atm. gesteigert werden kann. Die Pumpe ist in jeder Weise leicht zugänglich. Die Saug- und Druckleitungen sind von beiden Seiten des Wagens aus ebenfalls leicht zugänglich. Der Durchmesser des Saugstuzens beträgt 100 mm, derjenige der Druckausgänge 65 mm, letztere sind mit Schieberabsperrung versehen.

Die Pumpe hat automatische Drucküberschreitungsrichtung. Die Anordnung für die Regulierung der Tourenzahl, betreffend die Leistung der Pumpe, ist derart konstruiert, daß beim Arbeiten mit der Pumpe von dieser selbst aus diese Regulierung vorgenommen werden kann.

Die Nutzlast des Fahrzeuges beträgt 2000 kg.

Das Fahrzeug hat auf beiden Längssitzen Platz für acht Mann und auf dem vorderen Wagensitz Platz für drei Mann, zusammen also Platz für elf Mitfahrende. Rückwärts ist eine aufgeprozierte jährbare Schlauchspindel vorgesehen. Die Versuche bei der Vorführung fielen außerordentlich günstig aus. Es wurde zuerst mit einer Normalschlauchlage mit 9 mm Strahlrohr in zirka 18 m Höhe Wasser gegeben, dann mit 2, 3 bezw. 4 Rohren und gleichem Mundstück. Die Pumpe saugte von einem Oberflurhydranten mit sogenanntem Dampfspritzen-Saugeanschluß.

Bei einem zweiten Versuch wurde in 18 m Höhe mit zwei Normalschlauchlagen und Rohren mit 9 mm Mundstück sowie parterre mit zwei Normalschlauchlagen gegabelt von einer sogen. Dampfspritzen-schlauchlage mit Strahlrohren von 13 mm Mundstück gearbeitet. Auch hier saugte die Pumpe von einem Oberflurhydranten wie beim ersten Versuch.

Ein dritter Versuch erstreckte sich auf das Ansaugen der Pumpe aus zirka 4 m Tiefe (eine tiefere Aufstellung des Wasserbassins auf die garantierte Saughöhe von 7 m war leider nicht möglich). Hier wurde mit einer sogen. Dampfspritzen-schlauchlage und einem Strahlrohr von 18 mm Mundstück gearbeitet. Die bei den Versuchen erzielten Wurfweiten und -höhen waren überraschend.

Ein mit einer dampfautomobilen Dampfspritzpumpe, letztere mit zirka 2000 Liter Minutenleistung, angestellter Parallelversuch fiel wesentlich zugunsten der Rundlaufpumpe aus. Die Dampfspritzpumpe mit der lärmenden Gangart, der lästigen Rauch- und Rußerzeugung, der Kompliziertheit des Betriebes usw. erfordert ständig zwei Mann zur Bedienung, die Rundlaufpumpe wird hingegen nur von einem Mann bedient, der zugleich als Chauffeur fungiert. Gegenüber einer jetzigen Dampfspritzpumpe zeichnet sich die vorgesehrene Motorspritzpumpe durch Einfachheit in der Konstruktion und durch ruhigeren Gang aus.

Das Fahrzeug, mit dem jedenfalls den Feuerwehren wieder ein außerordentlich praktisches und nützliches Gerät konstruiert wurde, wird auch auf Wunsch mit einem Wasserbehälter von zirka 500 Liter und mehr geliefert, um als Ersatz für die Kohlenäure-Druckspritzpumpe zu dienen. In diesem Falle saugt die Pumpe das Wasser aus dem Behälter und nach Verbrauch dieses Wasserquantums aus den Hydranten bezw. einer natürlichen Wasserentnahmungsstelle.

Die Leistung der Pumpe kann durch Einbau stärkerer Motore bis zu 3000 Liter gesteigert werden. Da hierdurch auch den Ansprüchen der Feuerwehren großer Industrie- und Handelsstädte entsprochen wird, so ist anzunehmen, daß das Fahrzeug mit Rundlaufpumpe, deren Hauptvorteil gegenüber der bekannten Hochdruck-Zentrifugal-

pumpe im trockenen Ansaugen liegt, die Dampfspritzpumpe im Laufe der Zeit vollständig verdrängt wird.

Großfeuer in der Jung-hoffstraße in Frankfurt a. Main.

* Frankfurt a. M. Freitag, 9. Dezember, abends, wurde die Feuerwehr der Münzgasse durch die Meldung „Großfeuer“ nach der Jung-hoffstraße gerufen, wo in dem einstöckigen Fabrikgebäude der Parfümeriefabrik von Dr. M. Albersheim Feuer ausgebrochen war. Als die Wehr anrückte, stand der ganze Dachstuhl schon in hellen Flammen. Der Fabrikbau ist ein Querbau zu dem Vorberhaus Jung-hoffstraße 1a und nur durch Brandmauern von dem mächtigen Bau der Diskontogesellschaft und den alten Häusern an der alten Schlesingerstraße getrennt. Die Aufgabe der Feuerwehr war es daher, zunächst ein Ueber-greifen des Brandes auf die Nachbarbauten zu verhindern. Und der Angriff auf den Feuerherd war nicht leicht, da der Honnederhof den einzigen Zugang zur Brandstelle bildete. In den Fabrikräumen von Albersheim waren hauptsächlich Kartonnagevorräte, Fässer mit Puder, Reklamesachen usw. aufgestellt. Doch waren auch im Mittelraum des ersten Stockes mehrere Ballons mit Spiritus und Aether gelagert, durch die eine Explosionsgefahr drohte. Das Grundstück gehört dem früheren Lohnkutschereibesitzer und jetzigen Privatier Honneder, der das Gebäude früher als Pferde-stall benutzt hatte, es aber vor vier Jahren zu Fabrikräumen umbauen ließ.

Die Feuerwehr der Münzgasse und ein weiterer Löschzug der Wehr aus der Mainzer Landstraße griffen das Feuer sofort mit vier Schlauchlinien an und deckten einen Teil des mit Schiefer bekleideten Satteldaches ab, um zu dem eigentlichen Brandherd gelangen zu können. Natürlich wurden auch die Spiritusballons so schnell wie möglich aus der gefährlichen Nähe des Feuers entfernt. Die gewaltigen Wassermassen, die in das Feuermeer geworfen wurden, schienen den Brand auch bald gelöscht zu haben, als in dem nach der alten Schlesinger-gasse gelegenen Teil des Baues neue Flammen in die Höhe schlugen. Nun konzentrierten die Wehren ihren Hauptangriff auf diese Feuerstelle; und um ¼ 12 Uhr, also nach einständiger schwerer Arbeit, war jede Gefahr beseitigt. Mit den Aufräumarbeiten hatten die Wehren aber noch bis 3 Uhr morgens zu tun.

Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts Bestimmtes bekannt. Die Fabrikräume von Albersheim wurden um 8 Uhr geschlossen, so daß sich von dieser Zeit ab kein Mensch mehr in dem Gebäude befand. Um 10½ Uhr bemerkten Passanten der Jung-hoffstraße die Flammen, die schon am Dachstuhl entlang leiteten. Sie alarmierten sofort die Feuerwehr und weckten die bereits im Schlafe ruhenden Mieter der den Honnederhof an den beiden anderen Seiten umgrenzenden Wohngebäude. Für diese Leute waren die wenigen Minuten bis zum Anrücken der Feuerwehr recht bange Augenblicke; denn der Brand gewann durch die vielen Kartonnagevorräte schnell an Ausdehnung. Und in diesem eng aneinander gebauten Häuserkomplex hätte, wie die „Kl. Presse“ meldet, das Feuer leicht das ganze Viertel vernichten können, da sich auch der Brandstelle gegenüber eine Automobilgarage befindet, in der ziemlich bedeutende Benzinmengen lagerten. Man hat es also nur dem schneidigen und geschickten Vorgehen der Feuerwehr zu verdanken, daß großes Unheil verhütet wurde. Der Schaden ist recht beträchtlich und wird auf 13 000 bis 15 000 Mark geschätzt.

Brand des Quirinusbades in Aachen.

* Aachen, 13. Dezember. Das städtische Quirinusbad ist von einem schweren, mit Menschenverlusten verbundenen Brande heimgesucht worden. Wir geben aus den vorliegenden Zeitungsberichten folgendes wieder: Die Feuerwehr wurde nachts 11.57 Uhr von der Meldestelle am Rathaus alarmiert. Sie rückte sofort mit der Automobilspritzpumpe aus und fand bei ihrem Eintreffen an der Brandstelle zwei Frauenspersonen, die zum Personal des Quirinusbades gehörten, am Fensterkreuz des ersten Stockwerkes hingen. Die Tätigkeit der Feuerwehr war zunächst darauf gerichtet, den beiden Personen Hilfe zu bringen. Während die eine mittels Hakenleiter aus ihrer Lage befreit wurde, war die andere zu schwach, die Leiter zu betreten. Daher wurde das Sprungtuch in

Anwendung gebracht, auf das sich die zweite Person fallen ließ: sie kam ohne Schaden davon. Nach diesen Rettungsarbeiten wandte sich die Feuerwehr dem Feuer zu und machte dabei die Wahrnehmung, daß das Treppenhaus, das Kontor und der Flur im Erdgeschoß lichterloh brannten. Von dort aus nahmen die Flammen ihren Weg durch das Gebäude. Im Nebengebäude schloßen im zweiten Stockwerk die beiden Kellnerlehrlinge Diker und Wilhelm Kraus, ersterer 14 Jahre, letzterer 16 Jahre alt. Durch den Dalm wurde der 14jährige Diker im Bett betäubt und erstickte. Kraus hat vermutlich den Brand wahrgenommen, denn man fand ihn an der Treppe liegend, aber gleichfalls erstickt. Schwer verletzt ist der 52 Jahre alte Hausdiener Johann Lamberts. Er hat Verbrennungen an den Händen und den Füßen erhalten, von denen die Haut in Fetzen herunterhing. Nach der Anlegung eines Rotverbandes wurde er in das Maria-Hilfshospital übergeführt. Leichtere Verletzungen haben erlitten der Oberkellner Sadelzberg (Verbrennungen im Gesicht und an beiden Armen), sowie der Kurgast Baron Ernst v. Stransen (Brandwunden an der linken Hand). Die Löscharbeiten wurden von der Feuerwehr zunächst bei den brennenden Treppenhäusern vorgenommen, und zwar durch vier Schlauchleitungen, die von der Automobilspritze gespeist wurden. Noch heute morgen um 11 Uhr brannten die Balken und Decken. An der Brandstelle erschien wie gestern abend so auch heute morgen der Oberbürgermeister von Aachen, Veltmann.

Das Feuer ist vermutlich durch Kurzschluß in dem kleinen Bureau im Erdgeschoß entstanden, in welchem die Badekarten ausgegeben wurden. Da der Raum mitten im Gebäude, nahe der Treppe liegt und von Türen umgeben ist, konnte sich das Feuer sehr schnell ausbreiten; es fand an den Türen, Holzvertäfelungen und der Treppe reichliche Nahrung. Die starke Rauchentwicklung und die Flammen schnitten den Hausinsassen der oberen Stockwerke den Weg ins Freie ab. Drei Männer arbeiteten sich durch die Flammen hindurch und langten erschöpft im Freien an. Es waren, wie bereits mitgeteilt, ein Gast, der Oberkellner Savelzberg und der Hausdiener Lamberts. Der letztere ist am schwersten verletzt. Die beiden anderen konnten nach Anlegung von Verbänden entlassen werden. Die Buchhalterin, Fräulein Lövenich, war vor den Flammen nach vorne gesüchtet und hing hier kurze Zeit, von Feuer und Rauch arg bedroht, im ersten Stockwerk straßenwärts am Fensterkreuz, bis ihre Kräfte nachließen und sie herabstürzte. Sie hat hauptsächlich innere Verletzungen erlitten. Zwei junge Mädchen, Angestellte des Hauses, wurden von der Feuerwehr aus dem oberen Stockwerk des brennenden Hauses gerettet, die eine über eine Leiter, die andere mit dem Sprungtuch. Das Innere des Hauses ist nahezu gänzlich zerstört, der Schaden ist groß. Die beiden verbrannten jungen Kellner müssen vom Rauch schnell betäubt worden sein, sie hätten sich sonst über das Dach retten können. Die Leiche des einen fand man vor der Schlafzimmertür im Flur, die des andern vor dem Bette liegen.

Das Quirinusbad ist eines der ältesten Badehäuser der Stadt und steht unmittelbar mit dem Kaiserbad in Verbindung. Es wurde stark frequentiert. Eigentümerin des Quirinusbades wie auch des mit ihm zusammenhängenden Kaiserbades ist die Stadt Aachen, den Betrieb in demselben führt die Aachener Badehotel-Kompagnie, G. m. b. H.

Die Explosionskatastrophe in Borhagen-Rummelsburg.

Das Königl. Polizeipräsidium, Abteilung für Feuerwehr, in Berlin, schreibt uns: Zeitungs- und Nachrichten zufolge sollte gelegentlich des Brandes der Tankanlage der Benzinlagerungsgesellschaft in Rummelsburg, vom 28. November bis 2. Dezember 1910, eine Explosion der Pittlerpumpe erfolgt sein. Diese Nachrichten sind vollkommen unzutreffend; sie verdanken ihre Entstehung wahrscheinlich folgendem Vorfall:

Nachdem die Pittlerpumpe ununterbrochen 24 Stunden gearbeitet hatte, entzündete sich beim Füllen des unter dem Fahrersitze befindlichen Benzinbehälters das Benzin des zum Einfüllen benutzten Gefäßes. Das Gefäß fiel zu Boden, das ausfließende Benzin entzündete die Karosserie und einen in der Nähe befindlichen Holzstapel des Holzlagerplatzes, auf dem die Pittlerpumpe stationiert war. Das Feuer konnte mit einem B-Rohr einer Dampfspritze gelöscht werden. Nach übereinstimmenden Angaben der

Maschinisten hat sich das Benzin infolge von Funkenflug entzündet.

Das Fahrzeug konnte nach dem Vorfall mit eigener Kraft zur Wache zurückgefahren werden. Nach Abnahme der durch den Brand beschädigten Karosserie und nach Untersuchung des maschinellen Teiles rückte das Fahrzeug wieder zur Brandstelle, wo die Pittlerpumpe noch 61 Stunden, im ganzen also 85 Stunden, ohne jede Störung arbeitete. Die Saugleitung hatte eine Länge von 3 m in der Vertikalen und 2,5 m in der Horizontalen. Die Länge der Druckleitung betrug 500 m. Eine später vorgenommene Revision der Schieber der Pumpe ergab, daß die Schieber trotz einer Arbeitszeit von 85 Stunden keine Abnutzung zeigten. Der Betriebsdruck der Pumpe betrug ständig 8 Atm.; der Strahl war bei einer Länge der Schlauchleitung von 500 m ausgezeichnet.

Reichel, Königl. Branddirektor.

Erdgasflamme in Neuengamme.

In der Nähe des Dorfes Neuengamme in den Vierlanden, der Obst- und Gemüsekammer Hamburgs, war man bei Bohrungen, welche zum Zwecke der Erschließung neuer Trinkwasserquellen für die Hansastadt vorgenommen wurden, auf eine riesige Erdgasquelle gestoßen. In einer Tiefe von 230 m stieß man auf die Quelle, der eine gewaltige Gasmenge entströmte. Auf bisher noch unaufgeklärte Weise entzündeten sich die Gase und bildeten nun eine meilenweit sichtbare Feuer säule, die sich unmittelbar über dem Boden in drei Flammen teilte. Unter ungeheurem GeföÙe entwich das Gas dem Erdreich. Das gigantische Schauspiel machte besonders bei Nacht einen überwältigenden Eindruck. Die Stadt Hamburg als Besitzerin des dortigen Bodens dachte naturgemäß daran, das Naturwunder auch nutzbringend zu verwerten; dazu gehörte in erster Linie, daß die Flamme gelöscht wurde. Am 25. November wurde dann mit den Vorarbeiten zur Ableitung des Gasstromes der Erdgasquelle von der Hamburger Stadtwasserkunst unter Mithilfe der Feuerwehr begonnen. Es gelang verhältnismäßig leicht, die Flammen ößlig abzulöÙchen. Um die Ableitungsrohre anzubringen, mußte das aus dem Erdboden hervorragende Rohr durch ZementblöÙe stark verankert werden.

Ueber diese Arbeiten werden dem „Berl. Lok.-Anz.“ noch folgende Einzelheiten gemeldet: Die große Dampfspritze der Feuerwehr, die 2000 Liter Wasser in der Minute schleudert, arbeitete mit 8 Atm. Druck und zwei Schlauchleitungen, die von beiden Seiten die gewaltigen Stichtflammen in Angriff nahmen. Kommandos konnten wegen des Geräusches, das die Flammen verursachten, nicht gegeben werden. Die leitenden Offiziere signalisierten mit den Händen. Dann begann das eine und gleich darauf das zweite Rohr Wasser in das Gas zu speien. Der gewaltige Wasserstrahl vermischte sich mit dem Gas, wurde von diesem fortgerissen, in die Flammen getragen und vermengte sich hier mit dem Feuer. Es entwickelte sich Wasserdampf, der die Flammen erlöÙete. Größere Schwierigkeiten machte das Löschen der oberen Stichtflamme, die mit 36 Atm. den Ausflußstellen entströmte. Mehrere Male entzündete sich die Flamme an den kleinen unteren Flammen wieder. Jedesmal gab es dann eine laute Explosion. Nach genau 4 Minuten 53 Sekunden waren sämtliche Flammen gelöscht. Das donnerähnliche Gepolter, das die Flammen verursachten, machte ein Verstehen des noch so laut gesprochenen Wortes unmöglich; als die Flammen aber gelöscht waren, vernahm man nur noch ein heftiges Sausen und Brausen, das aber an Stärke ganz bedeutend abgenommen hatte. Hierauf war man beschäftigt, zu beiden Seiten des Bohrturmes je 40 m lange Eisenrohre anzubringen, durch die das Gas ausströmen soll. Die Rohre sind an ihren Enden mit Schiebern versehen, aus denen das Gas entweicht. Um den Kopf des Bohrturmes wurde ein Bleikopf gegossen, um ein Entweichen des Gases zu verhindern. Nach Beendigung der Arbeiten wurde das Gas an den Schiebern wieder angezündet, weil es sonst die ganze Gegend verpesten würde. Um den neu angelegten Bleikopf wird noch ein Betonbau ausgeführt, der 80 Atm. Druck aushält. Dann wird das Feuer wieder ausgelöÙt, der Schieber geschlossen, und das Gas ist in der Gewalt des Menschen, um nutzbar verwendet zu werden.

Fragekasten.

Was ist das beste Imprägnierungsmaterial für Bühnendekorationen, Kulissen, Soffiten, Vorhang usw. gegen Feuer?

Anzeigen.

**Monopolfreie
Normalkupplungen u. N. K. S.**



Erstklassige Arbeit
Billige Preise
Bestes Material
Langjährige Garantie

Man verlange Preisliste B und Musterstücke

J. Schmitz & Co., Höchst a. Main
Feuerlösch-Armaturenfabrik u. Metallgiesserei

1636 — Gegründet 1875. —

Zigarren

leicht, mild u. wohlbekömmlich; hergestellt aus den edelsten, rein überseeischen Tabaken, empfehle ich zu nachstehenden billigen Preisen gegen vorherige Kassa oder Nachnahme:

| | |
|-------------------|-----------------------|
| Astra | 100 St. netto M. 10,— |
| Kronprinz | 100 St. netto M. 7,50 |
| Kaiser Wilhelm II | |
| 1851 | 100 St. netto M. 6,75 |
| Pfanzler | 100 St. netto M. 6,— |
| Zeppelin | 100 St. netto M. 5,— |

Theodor Oppermann
Minden i. Westf., Scharnstr. 11.

**FEUER-
Lösch-Einrichtungen.
Kompl. Ausstattung
für Feuerwehren**



AUG. HÖNIG G.m.b.H.
KÖLN - NIPPES
Feuerlöschgeräte-Armaturen-Fabrik.
Geschäftsgründung 1832.

1645



Sämtliche Bedarfsartikel
— liefert die —
**Westf. Turn- und
Feuerwehrgeräte - Fabrik
Heinr. Meyer, Hagen i. W.**

1521 — Telephone 144
Hauptpreisliste gratis und franko.

Carl Henkel, Bielefeld
Fabrik sämtlicher Ausrüstungen für Feuerwehren
Uniformfabrik

Bedeutendste Firma für Personal-Ausrüstungen



empfeht sich zur Lieferung sämtlicher einschlägigen Artikel bei Neu-Einrichtung oder Neu-Uniformierung etc. den neuesten Vorschriften entsprechend.

Brandmeister - Uniformen
Tuch-Uniformen — Arbeits-Uniformen
Helme, Gurte, Beile, Laternen,
Rettungsgeräte, Schläuche etc.

Sämtliche Ausrüstungen für
Sanitätskolonnen

1647
Litewken, Mützen, Armbinden, Abzeichen, Unfall-Meldeschilder, Trag- und Fahrbahren, Verbandkästen, Verbandtaschen.
Muster und Preislisten zu Diensten.

Rutansschläuche
(geschützt durch Kaiserlich Deutsches Reichsgesetz)

widerstehen höchstem Wasserdruck, sind vollkommen wasserdicht, immer weich und biegsam, brechen nicht, sind geschützt gegen Verderben durch Vorstockung, Moder und Fäulnis, sind die betriebssichersten und dauerhaftesten

Feuerlöschschläuche,
haben sich seit Jahren vorzüglich bewährt bei den Feuerlösch-Einrichtungen der königlichen Schlösser Seine Majestät des Königs von Bayern.

An deutsche Behörden und Feuerwehren in kurzer Zeit weit über
100 000 Meter
geliefert.

Friedr. Friedemann & Söhne
Schläuchefabrik
Langenleuba - Niederhain. St. 1512

Feuerwehr - Museum
der
Feuerwehr-Verbände von Rheinland u. Westfalen
in Gelsenkirchen, Ahstrasse 7.
Das Museum ist geöffnet Sonntags von 11 bis 1 Uhr.
— Eintritt frei. —
Bei Besichtigung in Gruppen bitten wir um vorherige Anmeldung bei dem Vorsitzenden **Hermann Franken** in Gelsenkirchen II.

**Storz Original-
und Patent - Schlauchkupplungen**



Modell 1886
— mit —
Lippendichtung
Modell 1901
— mit —
Lamellendichtung

Anerkannt bestes Original-Fabrikat • Bedeutend reduzierte Preise
Man verlange Kataloge und Spezial-Offerte

Zulauf & Cie., Höchst a. Main
Einzige Spezialfabrik aller Storzkupplungen
Feuerlösch-Armaturenfabrik und Metallgiesserei

1640 — Gegründet 1870. —

**Eiserne
Steiger-
türme**

mit und ohne
heizbare Schlauch-
wasch- u. Trocken-
türme, worin ge-
florene Schläuche
selbsttätig, kosten-
los und absolut
schonend aufge-
taut, gewaschen u.
getrocknet werden.

Patent Martin
D. R. P. 159 256.
Beste Referenzen.

W. Martin
Eisenbau - Anstalt
Kley 1584
Kreis Dortmund.



**Vereinigte
FeuerwehrgeräteFabriken
G.m.b.H.
Ulm a/D.**

Der Firma gehören an:
C. D. Magirus, Ulm a. Donau
Just. Chr. Braun A.-G. Nürnberg
Gustav Ewald, Cüstrin-Neustadt
J. G. Lieb, Biberach a. Riss

**liefern
sämtliche Artikel
für
Feuerwehren**

1577

Der heutigen Nummer liegt eine Beilage der Firma **J. Schmitz & Co., Feuerlösch-Armaturenfabrik u. Metallgiesserei, Höchst a. Main**, bei, welche wir der Beachtung der Leser empfehlen.

1657